

Ein weiteres Wort zur Überbevölkerung



FIGU – SSSC
Freie Interessengemeinschaft
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti ZH
Schweiz/Switzerland



© FIGU 1995/2017

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft»,

Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrütli 1225, 8495 Schmidrütli ZH, Schweiz

Was sagen andere zur Überbevölkerung

von Elisabeth Moosbrugger, Deutschland

Schon bevor Billy 1953 den Kampf gegen die Überbevölkerung öffentlich aufgenommen hat, der durch die FIGU fortgeführt wird, gab es kluge und weise Köpfe auf dieser Welt, die vor diesem grössten Übel aller Zeiten sehr eindringlich und unmissverständlich gewarnt haben. Drei dieser weit vorausdenkenden Menschen sollen stellvertretend für all die zu Wort kommen, die den unerschütterlichen Mut und die notwendige Kraft aufbrachten und sich nicht durch schlotternde Angst und erbärmliche Feigheit vor dem Aussprechen der Wahrheit drückten.

Der englische Theologe, Historiker und Wirtschaftswissenschaftler Thomas Robert Malthus (17. 2. 1766–23. 12. 1834) wies bereits im Jahre 1798 auf dieses kommende Problem hin. So kann man über ihn nachlesen: «Während er eine Pfarrei betreute, beschäftigte er sich – anlässlich des durch die einsetzende Industrialisierung wachsenden Massenelends – mit bevölkerungstheoretischen Fragen und veröffentlichte 1798 das Standardwerk «Ein Versuch über das Bevölkerungsgesetz und seine Auswirkungen auf die künftige Verbesserung der Gesellschaft». In seinem berühmten Essay hat er die seither unter seinem Namen bekannte Doktrin veröffentlicht, nämlich dass der Zuwachs der Bevölkerung einem geometrischen, der Zuwachs der Lebensmittel jedoch einem arithmetischen Gesetz folgt; dass diese Umstände die Lebensverhältnisse der Armen immer hoffnungsloser gestalten; dass weiterhin die Mittel des Lebens schliesslich nicht mehr hinreichen, es sei denn, dass Hungersnöte oder Kriege die Bevölkerung der Erde vermindern; dass von zu frühen und unbedachten Ehen abzuraten sei und dass die Menschen sich einer Selbstkontrolle ihrer Vermehrung befleissigen sollten.»

Der englische Schriftsteller Aldous Leonhard Huxley (26. 7. 1894–22. 11. 1963) warnte vor dem blinden Fortschrittsglauben bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ihn beunruhigte der steile Anstieg der Bevölkerung auf unserem Planeten zutiefst. Im Jahre 1954 machte er dann folgende Feststellung: «Ungeklärt wird dieses Problem alle unsere anderen Probleme unlösbar machen.»

Ebenso erkannte er, dass in der Einengung unseres Lebensraumes durch die Überzahl von uns allen die grösste Gefahr für die Freiheit des Menschen liege. «Wenn eine immer grössere Zahl von Menschen in der Zukunft sich um die dann immer knapper werdenden Naturschätze raufen, blüht der Weizen der Diktatoren. Sie werfen sich dann als Heilsbringer auf, wenn der Ruf nach einer immer dringender werdenden Lösung und damit auch nach dem starken Mann

immer lauter wird. Eine Menschheit in Not wird eine leichte Beute rücksichtsloser Gewaltherrscher.»

Als dritten im Bunde möchte ich den Astrophysiker Professor Heinz Haber (15. 5.1913–13.2.1990) zu Wort kommen lassen. Im Jahre 1973 schrieb er in seinem Buch «Stirbt der blaue Planet?» nachfolgend genannte Ausschnitte. Er brachte sogar das Kunststück fertig, die für die Erde naturerträgliche und naturgegebene Bevölkerungszahl zu berechnen, womit bewiesen ist, dass nicht nur Billy und die «Freie Interessengemeinschaft» von rund 500 Millionen Menschen sprechen. So kann man folgendes lesen: «Es ist in der Tat so, dass die dringlichsten Probleme der Menschheitszukunft um die Überbevölkerung unseres Planeten kreisen wie um ein Gravitationszentrum. ...

Mit dem Umsturz des Gleichgewichts seiner eigenen Bevölkerung droht der Mensch nun auch das Gleichgewicht des ganzen Planeten umzureissen. Nur grösste und sofortige Anstrengungen können uns helfen, da wir auf einer menschlichen Zeitbombe sitzen, die einer baldigen Explosion unaufhaltsam entgegentickt. ...

Das Problem, das uns heute zum Ende des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung ins Gesicht starrt, ist mit Abstand die grösste Krise, die die Menschheit seit ihrem Ursprung je erlebt hat. Alle anderen geschichtlichen Ereignisse verblassen gegenüber diesem Problem zur historischen Bedeutungslosigkeit. Die Bevölkerungszahl der Menschen auf dem Planeten Erde ist im Rahmen der Kräfte der Natur aus dem Gleichgewicht geraten. Und das – wie wir uns zuvor klargemacht hatten – bedeutet im echten Sinne eine Katastrophe.

... wie viele Menschen es auf der Erde eigentlich überhaupt geben darf. Diese Zahl hängt ab von der Grösse unseres Planeten, von der Sonnenenergie, die ihn laufend trifft, und von der Fähigkeit unserer Pflanzen, diese Sonnenenergie biologisch zu nutzen. ...

Eine einfache Rechnung zeigt dann, dass die natürliche Toleranzgrenze unseres blauen Planeten bei einer Zahl von etwa 500 Millionen jeweils lebender Menschen liegt. ...

Jetzt sehen wir, dass wir nur deswegen über unsere als natürlich erkannte Grenze von 500 Millionen hinauswachsen konnten, weil wir zusätzlich Energien in Anspruch genommen haben. Zu einem überwiegenden Prozentsatz gewinnen wir diese Energien aus der Verbrennung von fossilen Brennstoffen: Kohle, Öl und Erdgas. ...

Das leidige Problem der Umweltverschmutzung wird oft lediglich den Auswüchsen unserer modernen Industriegesellschaft und der Habgier des kapitalistischen Systems zugeschrieben. Bei näherer Betrachtung sieht man, dass das völlig falsch ist. Letzten Endes gehen alle diese Probleme zurück auf den Druck der stets wachsenden Bevölkerung, der sich in den westlichen Ländern genauso

bemerkbar macht wie in den sozialistischen Ländern und in den Nationen der Dritten Welt. ...

Heute, da jeder weiss, dass es schon viel zu viele Besatzungsmitglieder auf unserem Raumschiff Erde gibt, müssen wir uralte Vorstellungen und überlieferte Traditionen über die menschliche Vermehrung mit völlig neuen Augen sehen lernen. ...

Den meisten von uns ist in den Jahrzehnten bis zur Mitte dieses Jahrhunderts entgangen, mit welcher Geschwindigkeit sich die Woge der Erdbevölkerung hochzutürmen begann, dass – genauso wie bei einer grossen Woge im Pazifik – in kurzer Zeit etwas ganz Entscheidendes passieren muss. ...

Schon zuvor hatten wir darauf hingewiesen, dass bei dem heute immer dringlicher werdenden Problem der Superentwicklung zwischen Ursache und Wirkung so schwer zu unterscheiden ist. Das ist auch der Grund, weshalb man für die verschiedenen Missstände im heutigen Zustand unseres blauen Planeten das schuldige Element nur sehr mühsam herauschälen kann. Hinzu kommen noch zwei psychologische Elemente, welche die Einsicht in unser Problem so sehr erschweren. Die langsam sich immer mehr zum Schlechten wendenden Umstände kommen uns nicht so recht zum Bewusstsein, da sie von Tag zu Tag nur unterschwellig anwachsen. So «gewöhn» wir uns an den von Tag zu Tag steigenden Gestank in unseren Grossstädten und an die von Tag zu Tag steigende Lärmbelästigung. ...

Jegliche Einsicht, dass ein Zuwachs der Bevölkerung trotz grösster Anstrengungen zu einer dauernden Weiterverarmung führen muss, scheint der Menschheit vielfach noch völlig zu fehlen. ...

Vor wenigen Jahren hat eine Reihe von führenden Ökologen und Ernährungswissenschaftlern den Vorschlag gemacht, man solle in Indien bei Hungersnöten dieser Art nicht mehr helfen. Das klingt so brutal und unglaublich inhuman, dass man sich darüber nur aufregen kann. In Wirklichkeit haben diese Experten ihren Vorschlag im Geiste christlicher Nächstenliebe gemacht, wenn man diese christliche Nächstenliebe an der Zahl der Menschen, deren Leiden man mildert, misst. Hilft man nämlich Indien in einer Hungersnot, so gibt man der Bevölkerung dieses Subkontinents die Möglichkeit, zu überleben und ihre durchschnittliche Bevölkerungszunahme von etwa einer Million Menschen pro Monat fortzusetzen. ...

Wir müssen unsere unbändige Fruchtbarkeit zügeln, unsere zerstörerische Vermehrung zum Stillstand bringen und uns sogar in unserer Zahl entscheidend zurückentwickeln. ...

Wenn wir also weltweit eine Geburtenkontrolle anstreben, so haben wir es mit gewaltigen Hindernissen zu tun, die in unserer Biologie, in unserer Psychologie und in unserer tief verwurzelten Tradition verankert sind. Viele nachdenkliche Menschen, die sich diesem Problem gewidmet haben, sind sehr pessimistisch.

Es sieht überhaupt nicht so aus, so sagen sie, als ob diese gewaltigen Barrieren in den nächsten 20 oder 30 Jahren niedergerungen werden können. Ja, selbst diese Zeit erscheint zu lang. Das ist der Grund, weshalb eine Bevölkerungszahl von acht, zehn oder vielleicht sogar zwölf Milliarden während der ersten Jahrzehnte des nächsten Jahrhunderts unvermeidlich erscheint. Die Pessimisten unter uns haben alle grossen Argumente auf ihrer Seite. ...

Die Hoffnungen unserer Optimisten gründen sich freilich darauf, dass wir als Menschheit die Gründe für unser Dilemma begreifen. Daher ist es wichtig, dass jeder die Naturgesetzlichkeit, in die unser Planet und wir eingebettet sind, versteht. Nur dann können wir sinnvoll handeln. ...

Es zeigt sich nämlich, dass wir mit unserem Tun und Lassen heute schon für das Schicksal unserer Gattung auch im nächsten Jahrtausend eine ziemliche Verantwortung tragen.»

Ein weiteres Wort zur Überbevölkerung

von Barbara Harnisch, Schweiz

Überbevölkerung ist ein Thema, das nicht nur die Drittweltländer und die Regierungen betrifft, sondern auch die westliche sogenannte reiche Welt sowie jeden einzelnen Menschen. Eigentlich ist es längst nicht mehr verständlich, warum der Mensch der Erde nicht begreifen will, dass alle Probleme dieser Welt und sämtliche Übel allein daraus resultieren, dass es einfach zu viele Menschen gibt. Wir treten einander auf die Füsse, fallen einander auf die Nerven und entwickeln uns langsam aber sicher zu nurmehr funktionierenden angepassten Wesen. Dabei verlernen wir aber immer mehr, wirklich Mensch zu sein. Bei uns in der westlichen Welt sind vielleicht die Auswirkungen der Überbevölkerung noch nicht so drastisch wie für die Hungernden in der dritten Welt, doch zeichnen sich auch hier die ersten Katastrophen ab, die die alles überschwemmende Menschheitsmasse mit sich bringt. Die Zahl der Arbeitslosen steigt rapide an, dadurch steigt zwangsläufig auch die Zahl der Kriminellen an, denn wer nichts hat, der nimmt es sich, so lautet die allgemein übliche Regel. Dass dies zu grausamen Menschenabschlachtungen und entsetzlichen Kriegen führt, das beweisen die täglichen Schauernachrichten.

Gerade bei uns in der Schweiz, die ein winzig kleines Land ist, gar verschwindend klein auf dem Erdenrund, wähnen wir uns sicher und wohlbehütet, denn es ist ja alles so wohlgeordnet, und der Staat hat alles fest im Griff. Nun will ich bestimmt nicht das Staatswesen der Schweiz kritisieren, denn zweifellos ist es das Land mit den bestgehaltenen Gesetzen, denn sonst ginge es uns längst nicht mehr so gut. Aber gerade auch deshalb verhalten wir uns allzu sorglos

gegenüber den Problemen ganz in unserer Nähe, gerade so, als ob die Überbevölkerung mit all ihren Übeln und die Zerstörung des Planeten an den Landesgrenzen halt machen würden.

Erst der eine oder andere spürt langsam aber sicher am eigenen Leib, dass es auch bei uns nicht immer so weitergehen wird. Viele haben keine Arbeit mehr oder verdienen zu wenig, um sich und die Familie noch ernähren, erhalten und fördern zu können. Doch noch immer fühlt sich der einzelne nicht betroffen, denn solange es nur der Nachbar ist, kann uns ja das Übel dieser Welt egal sein.

Es ist unvorstellbar, dass der einst so wundervolle blaue Planet nahezu vollständig zerstört wurde von Lebewesen, die zu Höherem und Höchstem berufen wären. War früher die Natur für den Menschen eine Erholung in allen Bereichen, so muss er sich und vor allem die heranwachsende Generation jetzt davor schützen. Ganze Arten von Flora und Fauna existieren bereits nicht mehr; das Licht der Sonne, das das Leben erhalten sollte, ist zur tödlichen Strahlung geworden, weil die Ozon-Schutzhülle um den Planeten durch die Menschen zerstört wurde. Die Gewässer sind derart verschmutzt, dass das Baden darin zur Mutprobe geworden ist, denn manch einer steigt mit verschiedenen Vergiftungen aus dem vermeintlich erfrischenden Nass. Die Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben, Überschwemmungen, Dürren usw. tun ihr übriges. Die Liste der Gefahren, die das Leben durch eigenes Verschulden mit sich bringt, ist endlos. Unsere Zeit auf Erden lässt sich nicht mehr als Leben bezeichnen, sondern nur noch als nackter Kampf ums Überleben angesichts all der Gefahren und Risiken. Und warum? Weil der Mensch in seiner Unvernunft sich wie die Meerschweinchen vermehrt, weil er dadurch mehr Rohstoffe von der Erde bezieht, als diese zu geben vermag, weil er durch seine grosse Zahl mehr Abfall produziert, als die Erde wieder umarbeiten kann, und weil er durch seine voranschreitende Forschung derart viele Gifte produziert, dass die Erde unter deren Last kaum mehr atmen kann.

Die Erde hustet und spuckt, sie ist ausgehöhlt und gepeinigt und droht zu erstickern, doch noch immer bringt sie Jahr für Jahr prächtige Farben hervor und gibt dem Menschen aus letzter Kraft, was die kranke Natur noch übrig hat.

Es ist aber allgemein bekannt, dass kranke Lebewesen sich kurz vor dem Tod noch einmal aufbäumen, dass also eine scheinbare Besserung eintritt. Treibt nicht ein kranker Baum Früchte, weil er spürt, dass er stirbt, und kommt es nicht vor, dass ein Mensch, der monatelang bettlägerig war, kurz vor seinem Tod plötzlich aufstehen und sogar für kurze Zeit gehen kann? Auch unser Planet ist ein Lebewesen, das atmet und pulsiert, aber der Mensch hat es durch seine masslose Überbevölkerung ausgeschlachtet, er hat alles zerstört; seine eigene Heimat hat er vergiftet, ausgebrannt und gepeinigt. Was, wenn die Natur ganz plötzlich kollabiert, weil das Innere des Planeten ausgehöhlt ist und durch das Gewicht der riesigen Masse Menschheit erdrückt wird, weil die Wälder und

die Gewässer vernichtet und tot sind und die Luft vergiftet ist? Es wird mit Sicherheit soweit kommen, denn wir können nicht aufhören, die Erde zu plündern im Übermass, wenn die Bevölkerung der Erde weiterhin täglich um rund 300 000 Menschen zunimmt. Wir müssen also damit rechnen, dass das Ökosystem zusammenbricht, und zwar nicht erst in ein paar Jahren, sondern jetzt, heute. Dann haben wir keine Chance mehr zur Änderung und zur Umkehr und wir können auch nicht einfach unsere Sachen packen und irgendwohin verreisen, wo es besser ist. Die Erdkugel schwebt im unendlichen Raum, und wenn sie ihr Leben aushaucht, weil der Mensch sie umgebracht hat, dann muss auch der Mensch mit ihr vergehen. Nichts wird dann mehr davon zeugen, dass einst ein wundervoller blauer Planet mit menschlichem Leben existierte. Sein Licht wird einfach erloschen und die Menschheit mit einem Schlag ausstrahlt sein. Diese Tatsache scheint aber der Bewohner dieses Planeten einfach zu vergessen. Er glaubt, dass irgendwann schon ein Wunder geschehen würde, dass irgendwoher eine Lösung kommen werde. Es wird aber kein Wunder geschehen, vielmehr wird die düstere Prophezeiung des Weltendes näherrücken, wenn wir nicht alle gemeinsam für eine sofortige Änderung der Lage eintreten. Zur positiven Veränderung gibt es aber nur eine einzige Lösung: Die Menschheit muss schrumpfen!

Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, was auf der anderen Seite des Erdenrundes Schreckliches geschieht, denn es betrifft jeden einzelnen Menschen unmittelbar. Wir leben und existieren alle auf demselben Boden, und wir alle sind darauf angewiesen.

Was ist es nur, das den Menschen so blind, taub, stumm und gleichgültig macht? Tägliche Katastrophenmeldungen rühren ihn nicht; er ist zwar kurze Zeit erschüttert, doch das vergeht schnell. Er nimmt die Schauernachrichten gelassen hin und merkt dabei nicht, wie er mehr und mehr zur simplen Figur mit Namen Mensch degeneriert.

Claus Jacobi meint in seinem Buch 'Uns bleiben 100 Jahre': «Wie die Bevölkerungs-Explosion vollzog sich die Vergiftung des Planeten jenseits der optischen Wahrnehmungsgrenze des Menschen. Sie kam langsam, jeden Tag ein kleines, unmessbares, unmerkbares Bisschen mehr.»

Sicher hat er recht damit, denn wenn die Zerstörung des Planeten durch die Überbevölkerung schlagartig geschehen wäre, so hätte sich der Mensch sicherlich geregt, er hätte sich gewehrt, weil es für jeden einzelnen am eigenen Leib spürbar gewesen wäre. Doch durch die erst langsam, dann immer schneller wachsende Menschheit kennt der einzelne nichts anderes als die Einschränkungen und bemerkt sie gar nicht mehr.

Trotzdem ist es aber nicht mehr entschuldbar, wenn der einzelne still bleibt und einfach resigniert. Es ist kein Argument zu fragen: «Ja, was soll ich denn allein gegen die Regierung und gegen die Öffentlichkeit unternehmen?», denn der

Mensch macht die Öffentlichkeit aus. Jeder einzelne kann etwas tun, und sei es auch nur, dass er in seinem nächsten Umfeld auf den Ursprung allen Übels aufmerksam macht.

Wir haben die Wahl. Entweder unterschreiben wir jetzt unser eigenes Todesurteil und somit das der gesamten Menschheit, oder aber wir führen sofort und radikal Massnahmen ein, die die ständig ansteigende Zahl der Menschheit wirksam eindämmt. Dafür gibt es nur einen einzigen Weg: Wir müssen die meerschweinchenartige Vermehrung der Menschheit stoppen. Wir müssen verhindern, dass Leben gezeugt wird, denn einmal auf der Welt, hat jede Lebensform das Recht, ihre Lebensspanne bis zum natürlichen Ende zu durchlaufen. Massnahmen können also nicht erst ergriffen werden, wenn der Mensch schon da ist, sondern sie müssen so eingesetzt werden, dass keine neue Menschen nachkommen können für eine Zeitspanne von sieben Jahren, nach einem bestimmten System.

Das aber ist einer der wundesten Punkte überhaupt, denn lieber stellt der Mensch Kinder wie am laufenden Band auf die Welt und versucht erst danach verzweifelt, den allgegenwärtigen Problemen wie Nahrungsmangel, Umweltgiften, Platznot, Arbeitslosigkeit usw. Herr zu werden, als dass er vernünftig nachdenkt und einsieht, dass mit jedem Menschen mehr auf der Welt die Nöte und Probleme vermehrt und unlösbarer werden. Nur grenzenloser Egoismus kann eine Familie noch verleiten, viele Kinder zu haben, denn niemand wird behaupten wollen, dass er heutzutage mehreren Kindern ermöglichen kann, was diesen durch festgelegte Gesetze rechtmässig zusteht. So hat zum Beispiel ein Kind das Recht auf eine gesunde psychische und körperliche Entwicklung. Die Realität spottet aber solch ehrwürdigen Absichten Hohn, denn auf der ganzen Erde gibt es keinen Ort mehr, wo die Natur nicht bereits krankt. Damit sie sich erholen kann, braucht sie Zeit und Platz, und das ist nur realisierbar, wenn der Mensch sich in seiner Zahl vermindert zur naturgesetzmässigen Bevölkerung, die der Planet ohne Probleme zu tragen vermag. Jeder vernünftige Gärtner pflanzt nur gerade so viele Setzlinge in ein Beet, dass diese sich gesund entfalten können. Wären sie zu nahe beieinander, dann würden sie verkümmern und nichts davon wäre brauchbar. Genau so verhält es sich auch im Bezug auf den Menschen. Er kann nur wirklich Mensch sein, wenn er die nötigen Lebensvoraussetzungen besitzt. Das wiederum ist nur möglich, wenn nur so viele Menschen die Erde bevölkern, wie diese zu tragen vermag. Den Behörden muss es überlassen bleiben, strenge Gesetze zur Durchführung von 7-jährigen Geburtenstopps und die damit verbundene Kontrolle einzuführen, und zwar so lange, bis die Erdbevölkerung auf 529 Millionen Menschen reduziert ist. Wer jetzt aber schreit, es sei doch das Recht jeder einzelnen Familie, selbst darüber zu entscheiden, der bedenke folgendes: Durch einen Geburtenstopp wird ja das Kinderhaben nicht lebenslänglich verboten, sondern nur für jeweils sieben Jahre. Eine

Frau ist etwa 20 Jahre lang im gebärfähigen Alter, also wird sie immer noch Kinder haben können. Der Geburtenstopp ist also kein Verzicht, sondern im Gegenteil ein Gewinn in allen Belangen. Denn in 7 Jahren kann ein Mensch sehr viel an sich arbeiten, eine gewisse Reife erlangen und sich zusammen mit dem Partner evolutionieren, was wiederum dem Kind zugute kommt. Zudem, und das ist das Wichtigste, kann dann das Kind in eine Welt hineingeboren werden, die heilt, in der Menschen wieder Menschen sein können und all der guten Dinge mehr.

Abtreibung

von Edith Beldi, Schweiz

Wie vielen Frauen hätte es schon geholfen, wenn sie den Mut und die Durchsetzungskraft aufgebracht hätten, gegen alle dummen, falschen, moralisch-dogmatischen Vorstellungen anzukämpfen und eine Schwangerschaft zu unterbrechen, also eine Abtreibung vorzunehmen.

In diesem Sinn will ich mich ganz klar zur Abtreibung stellen. Es gibt viele Situationen, in denen es einfach nur die eine Lösung gibt, nämlich die Abtreibung.

Vergewaltigung ist das, was mir als erstes in den Sinn kommt. Wer verkräftet eine solche, und wer möchte ein Kind aus einer solchen Verbindung? Vielleicht ist diese Frau sogar verheiratet; was würde der Ehemann mit einem solchen Kind anfangen? Ein durch Vergewaltigung gezeugtes Kind hätte es auch sehr, sehr schwer auf der Welt. Nur schon die Frage nach seinem Vater brächte viele Probleme. Hinzu kommt noch ein eventueller psychischer Schaden, den das Kind durch eine solche Zeugung mitbekommt. Wie wichtig der Psychezustand beider Elternteile bei der Zeugung ist, kann in den Namensbüchern (erschienen im Wassermannzeit-Verlag der FIGU) nachgelesen werden.

Es wäre sehr unfair, einem Kind so etwas anzutun, also kommt nur eine Abtreibung in Frage. Hier kann ich die dumme, primitive und unmenschliche Einstellung bestimmter Sekten und Religionen und besonders des Papstes in bezug auf die Ablehnung einer Abtreibung nicht mehr verstehen und so auch kein Verständnis dafür aufbringen. Für die Frau ist das eine unmenschliche, infame Demütigung bis zum Gehtnichtmehr (wird das nicht von einer religiösen Frau verlangt und erwartet?). Von einer vergewaltigten Frau wird von Grössenwahnsinnigen psyche- und ehrmissachtend gefordert, dass sie die Frucht einer Vergewaltigung mit Liebe tragen und gebären soll, um diese dann zu lieben wie ihre anderen und von ihr in Liebe und Ehre gezeugten Kinder. Kann eine vergewaltigte Frau aber jemals vergessen, was ihr angetan wurde? Ich denke nicht.

Sie kann sicher den physischen Schmerz vergessen, nie aber den psychischen sowie die Erinnerung.

Als zweiten Grund möchte ich die Jugend anführen. Eine sehr junge Frau wird schwanger; ihr Freund und sie selbst sind völlig überfordert, denn sie kennen einander erst vier Monate. Beide sind von vernünftiger Natur und sehen nur in der Abtreibung eine Lösung, was man akzeptieren muss, denn nach vier Monaten gibt es noch keine Garantie, dass man sein Leben zusammen verbringt. Auch kann in vier Monaten keine Bestimmung aufgebaut werden, was sehr wichtig wäre für das junge Menschlein im Mutterleib. Zuerst müssen optimale Verhältnisse geschaffen werden, ehe eine Zeugung vorgenommen wird. Dieses Wissen ist aber in Vergessenheit geraten, obwohl es für den Menschen von grosser Wichtigkeit ist. Das liegt wahrscheinlich dort verankert, dass die Kirche die Parole herausgab: «Gehet hin und vermehret euch.»

Als dritten Grund möchte ich auf Krankheiten hinweisen. Dank wissenschaftlichem und technischem Wissen ist es heute möglich, schon im Mutterleib festzustellen, ob das neue Menschlein das Downsyndrom oder sonst eine andere Krankheit hat. Welch ein Vorteil. Werden für das spätere Leben belastende Krankheiten festgestellt, dann kann also eine Abtreibung vorgenommen werden, was in solchen Fällen für den Menschen nur gut ist. Jeder Mensch hat das Recht auf einen unversehrten Körper und auf ein unversehrtes Bewusstsein, damit er ein beschwerdefreies Leben führen und in seiner Evolution voranschreiten kann.

Wie wir aus diversen Schriften von Billy wissen, ist bei einem Menschen mit Downsyndrom das Bewusstsein gestört, und nicht wie fälschlich angenommen der Geist. Der Geist kann nie gestört sein, nur das Bewusstsein. Also gehen in diesem Fall keine evolutiv wichtige Impulse in das geistige Bewusstsein hinüber, wodurch dieser Mensch Zeit seines Lebens stagniert. Die Geistform in einem solchen kranken Körper hätte dann einfach 30–70 Jahre vergeudet. Also wäre auch hier eine Abtreibung die einzige Lösung.

Frauen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht gebären können, aber trotzdem schwanger werden, und die zu 90% sterben würden bei einer Geburt – soll man da die Abtreibung verbieten?

Es gibt noch Tausende von Gründen für eine Abtreibung, aber die vorgenannten scheinen mir am wichtigsten.

Eine Abtreibung stellt absolut keinen Mord dar. In bestimmten Fällen ist es sogar absolute Notwehr. Wer das sechste Gebot des Dekaloges (erhältlich bei der FIGU, Wassermannzeit-Verlag) kennt, kann dort nachlesen: «Du sollst nicht töten in Ausartung.» Die Logik und die Vernunft sind also immer massgebend. Mir sind verschiedene Fälle bekannt, in denen Frauen eine Abtreibung vorgenommen haben. Psychisch ging es ihnen am Anfang gar nicht gut, aber die Vernunft hat immer gesiegt, und alle waren froh, dass sie diese Entscheidung

getroffen hatten. Dass es ein schmerzlicher Eingriff ist, sollte allen klar sein. Frauen, die sich aus Vernunftgründen entscheiden abzutreiben, sind tausendmal verantwortungsvoller als jene, die alles mit sich geschehen lassen, das dürfte wohl auf der Hand liegen. Aber nein, die Verantwortungsbewussten werden fertiggemacht von denjenigen, die absolut keine Verantwortung tragen wollen. Das ist der Welt Lohn.

Meine Anerkennung und auch mein Verständnis haben alle jene Frauen, die aus notwendigen Gründen in Vernunft eine Abtreibung vorgenommen haben oder dies tun.

Natürlich darf sich eine Frau nicht einfach bedenkenlos einem Mann sexuell hingeben oder einfach ohne Verhütungsmittel sexuelle Liebe machen und denken, dass sie dann einfach abtreiben könne. Das nämlich wäre schon wieder Mord. Wenn ich 10 Salatsetzlinge setze und nur einen essen kann, dann aber alle restlichen ausreisse und wegwerfe, dann ist das eine Ausartung. Auch Abtreibung in dieser Form ist Ausartung, ja sie kommt dann sogar einem Mord gleich. (Auch ein Salat ist ein Lebewesen, dem Ehrfurcht und Respekt gebührt, wie auch allen Tieren und Menschen.)

Vor allem in unseren Breitengraden gibt es genügend Verhütungsmittel, welche die Frauen zu ihrem Schutz anwenden können. Schon in der Antike achteten die Frauen darauf, dass sie sich vor unerwünschten Schwangerschaften bewahren konnten. In jedem Land wurden diesbezüglich eigene Ideen und Mittel hervorgebracht. So schluckten die Frauen in Japan z.B. Honig, in dem tote Bienen waren. In Nordafrika tranken sie Wasser, mit denen Leichen gewaschen worden waren, oder sie assen den Schaum vom Maul eines Kamels. Der babylonische Talmud gestattete: «Ein Weib darf einen Becher Wurzelsaft trinken, um unfruchtbar zu werden» usw.

Früher war sich die Menschheit mehr bewusst im Bezuge auf das, was unerwünschte Kinder anbelangte. Im römischen Reich z.B. hatten die meisten Frauen nur ein Kind, ein sogenanntes Wunschkind. Dieser Begriff ist seit der Christianisierung und der Verbreitung des Katholizismus verschwunden, denn plötzlich wurde ein Trend gesetzt, Kinder zu zeugen wie Karnickel, nur aus dem einen Grund, um einerseits noch mehr katholische Anhänger zu bekommen, und andererseits, um Kämpfer gegen die verhasste Obrigkeit zu haben, besonders während und seit der Französischen Revolution. Diese Ideen sind solche von wirklich sehr kurzsichtigen Menschen gewesen und von sehr egoistischem Ursprung.

Frauen, die wissend waren in Kräuterkunde, auch wissend in Sachen Kräuter, die eine Schwangerschaft abubrechen vermochten, diese wissenden Frauen, meistens Hebammen, wurden durch die Kirche als Hexen verfolgt und verbrannt; also genau die Frauen, die kräuterkundigen Hebammen, die eine Überbevölkerung hätten verhindern können.

Die Kirche sowie die Französische Revolution sind die wirklichen Urheber der Überbevölkerung. Die Kirche wollte so zur Weltmacht aufsteigen und die Revolution gegen die Obrigkeit Krieg führen. Sie brauchten Gläubige und Krieger, einerseits um die Kirche zu stärken und andererseits um die Obrigkeit zu stürzen. So wurden unaufhaltsam neue Menschen, Nachkommen, gezeugt und geboren. So nahm die Macht der Kirche nicht ab, und die Parole «gehet hin und vermehret euch» wurde auch weiterhin gepredigt und vom Volk unbedacht angenommen. Zu diesen Zeiten wurde Amerika entdeckt, Afrika wurde schon leicht bevölkert von den Weissen, während Andersfarbige als sehr primitiv angesehen und verpöht wurden. Die weissen Eroberer fragten niemanden, wenn sie eine Insel oder einen Kontinent entdeckten und annektierten. Alles Land gehörte automatisch dem Entdecker respektive dessen Heimatland. Weil auf dem europäischen Kontinent kein Platz mehr war, weil da bereits eine gewisse Überbevölkerung vorherrschte, zog man aus nach allen Herren Ländern: Nach Amerika; dort bekehrten die Weissen die Roten; nach Afrika; dort versklavten die Weissen die Schwarzen; nach Asien; dort setzten sich die Weissen als Kolonialherren ein. Das normale Leben, das im Einklang mit der Natur lief, wurde durch die religiösen Einwanderer einfach zerstört und die andersfarbigen Menschen als minderwertige Kreaturen angesehen und demgemäss behandelt. Ihre Bräuche und Sitten wurden kurzerhand zerstört, und ein Mord mehr oder weniger war den Weissen einerlei.

Heute, da die Überbevölkerung so gross ist und alles immer enger wird, wo wollen da die Eroberer hingehen? Es gibt keine Kontinente mehr zu kapern.

Wäre es nicht sinnvoll, einmal aus der Geschichte zu lernen und die Fehler nicht mehr zu begehen! Dass wir der Zeit entgegengehen würden, zu der es nur noch Wunschkind gibt, das wäre eine schöne, gute Zukunftsaussicht, und zwar nicht nur bei uns Weissen, nein, auch bei den roten, schwarzen und gelben Menschenrassen. Ist es nicht ratsamer, eine Schwangerschaft abzuberechnen, als Tausende und Milliarden im Elend zu sehen? Ist es nicht an der Zeit, dass wir wirkliche Entwicklungshilfe leisten, nämlich Hilfe zur Selbsthilfe? Es wäre langsam angebracht, wieder gutzumachen, was wir Weissen in unserem Gröszenwahn kaputtgemacht haben. Da denke ich vor allem an den afrikanischen Kontinent. Die Menschen dort sind am Verhungern, während der Oberboss der katholischen Kirche dort auf Besuch geht und den Frauen verbietet, die Pille zu nehmen oder die Abtreibung durchzuführen. Verantwortungslos predigt er dazu den uralten Spruch: «Gehet hin und vermehret euch.» Welch ein Mensch ist das? Einem solchen Menschen müsste man das Reden verbieten und ihn seines Amtes entheben. Dies entspräche einem reinen Akt der Notwehr. Wo findet sich da bei all diesen Verbrechenhandlungen noch die vielgepriesene Humanität, von der all die Verantwortlichen behaupten, so viel davon zu besitzen?

Wie wir aus der Geschichte wissen, entstehen verheerende Folgen aus einer Überbevölkerung, und dass diese nicht noch weiter entstehen können, wäre es langsam an der Zeit, die Abtreibung in Vernunft und guter Begründung allüberall auf der Welt offiziell zu gestatten.

Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch, usw. – und Wahrheit

von Christian Frehner, Schweiz

(Ein offener Brief an einen Heilpädagogen)

Sehr geehrter Herr G.

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 7. Oktober, in dem Sie mich bitten, Ihnen meine Ansichten zur pränatalen Diagnostik, zum Schwangerschaftsabbruch und zu Peter Singer mitzuteilen. Ich mache dies gerne, stehe jedoch vor der schwierigen Aufgabe, mich zu entscheiden, wo ich mit meinen Erklärungen beginnen soll. Es ist nämlich so, dass ich die vorgenannten Themen nicht einfach isoliert erklären kann und will, weil es mir ein Anliegen ist, dass Sie – oder sonst ein Leser oder Zuhörer – sehen können, dass es sich bei meiner Haltung und Einstellung zur Sache nicht einfach um eine sektiererhafte Spinnerei handelt, sondern dass diese eingebettet sind in ein «Weltbild», das auf dem fundiert, was ist, und nicht auf dem, was sein soll. (Dies tönt wohl etwas überheblich, nicht wahr?) Da meine diesbezüglich gewonnenen Erkenntnisse über mehrere Jahre durch Lesen, Sprechen, Zuhören und Denken Gestalt angenommen haben (es ist also nicht alles auf meinem eigenen «Mist» gewachsen), müsste meine Darstellung eigentlich einen längeren Umfang annehmen. Dazu habe ich jedoch bis auf weiteres keine Zeit, weshalb meine Ausführungen in diesem Brief vieles auslassen, was zum völligen Verständnis meiner Erklärungen notwendig wäre. Zwangsläufig werden daher der Begriff «usw.» sowie Bemerkungen in Klammern in diesem Brief öfters vorkommen. Die brisanten Themen Schwangerschaftsabbruch, pränatale Diagnostik usw. können eben nicht einfach nur für sich selbst betrachtet werden, sondern müssen unbedingt in den weiten Zusammenhang des gesamten Lebens usw. eingebettet sein, müssen als Teil eines Ganzen gesehen werden.

Bevor ich beginne, muss ich noch zwei oder drei wichtige Vorbemerkungen zum Thema «Wahrheit» anbringen:

1. Dass es Wahrheit an sich gibt und dass Wahrheit aber auch relativ ist (je nach Bewusstsein des Menschen erkennt dieser einen verschiedenen grossen Teil einer Wahrheit), das ist, trotz anderslautender Meinung vieler Menschen, eine Tatsache, also eine Wahrheit. Leider wird der Begriff Wahrheit häufig vorschnell und gedankenlos missbraucht, so vielfach dann, wenn es um den Bereich des Religiösen geht, so z.B. von der «Wahrheit des Glaubens» gesprochen wird, was ja höchst paradox ist, also widersinnig in sich selbst. (Im Gegensatz zu Wissen handelt es sich beim Glauben um etwas allzeitig Unbeweisbares; und im Gegensatz zu einer Annahme, bei der man sich bewusst ist, dass das Angenommene auch falsch sein könnte, wird beim Glauben etwas als wahr gedacht, das nicht wahr ist, sondern nur Illusion, Halluzination oder Wahn. Glauben bedeutet auch, dass man es aufgegeben hat, in einem bestimmten Bereich weiterzudenken und nach weiterer Erkenntnis zu streben, so z.B. beim Begriff Gott. Bildlich gesprochen ist Glaube also so etwas wie ein «selbstgewähltes Gefängnis».) Andererseits wird behauptet, dass es halt viele Wahrheiten gebe und dass eigentlich alle Religionen wahr seien (wie die verschiedenen Seiten einer Münze) – dass es so etwas wie die Wahrheit allein eigentlich gar nicht gebe. Nun, diese Ansicht ist selbstverständlich falsch, denn es gibt in vielem eine Wahrheit, bzw. vieles ist wahr. Das Problem ist eben, dass diese Wahrheit leider sehr häufig nicht erkannt wird. So ist es zum Beispiel eine Wahrheit oder wahre Aussage, dass unsere Erde eine Kugelform hat (bzw. fast hat, wegen der Abplattung an den Polen), dass sie also nicht flach ist (wie offenbar [in England?] noch immer einige Unverbesserliche glauben). – Eine andere Wahrheit ist, dass unser Universum nur auf eine Art, nicht auf mehrere verschiedene Arten, entstanden sein kann, und zwar vor einer ganz bestimmten Zeit. Auch wenn diesbezüglich sehr diverse Behauptungen vorherrschen, ist es so, dass entweder eine Behauptung richtig ist und alle andern falsch, oder dass alle falsch sind, weil die richtige «Version» noch nicht entdeckt wurde. Auch wenn Milliarden Menschen etwas behaupten oder glauben, dann heisst das nicht zwangsläufig, dass das Behauptete wahr ist. Auch Milliarden können irren! Die feste Überzeugung (Glaube) vieler, dass der Vater von Jesus Christus, der sich gemäss der Bibel ja allerhand Fehler und «Schnitzer» erlaubt hat (um es einmal moderat auszudrücken), wirklich fähig war, das Universum mit seiner ganzen majestätischen Ordnung und grossartigen Gesetzmässigkeiten zu erschaffen, das ist entweder wahr, oder dann nicht wahr.
2. Es gibt eine geistige Wahrheit bzw. geistige Wahrheiten, was jedoch wegen der «Feinstofflichkeit» des Geistbereiches mit unseren materiellen Analysegeräten nicht bewiesen werden kann. Eine geistige Wahrheit kann nur mit Verstand, Vernunft und Logik usw. erkannt werden und durch ein sich nach innen Versenken oder Wenden. So ist also beispielsweise das Wissen darum,

dass etwas (und was?) hinter der materiellen, grobstofflichen Welt verborgen ist (ja sein muss!) und auf sie einwirkt, ein geistiges Wissen. Wahrheit gewinnen bedeutet, pausenlos und stetig zu denken, zu prüfen und zu vergleichen, bedeutet zu forschen, Fehler zu machen und daraus zu lernen.

3. Wissen ist die Vorstufe zur Weisheit. Weisheit ist das Ergebnis abgeklärter Ausgeglichenheit in logischem Wissen und dessen Erfahrung als absolute Bestimmtheit; mit andern Worten: Ich weiss erst dann, was Velofahren ist, wenn ich velofahren kann – wenn ich es gelernt habe.
(Oh je, wenn das so weitergeht, dann komme ich nie zu einem Schluss.)

Weiter: Hinter allen materiellen Manifestationen, die wir mit unseren materiellen Sinnen erfassen können (bzw. nicht erfassen können), liegt ein geistiger Bereich verborgen, der das gesamte materielle Universum mit der notwendigen Lebenskraft beliefert und belebt. Diese geistige Kraft ermöglicht es beispielsweise, dass aus einem Samen eine Pflanze wächst. Zudem ist es so, dass eine Unzahl von Gesetzmässigkeiten im Verborgenen wirken und dafür sorgen, dass sich die Erde beispielsweise nicht alle paar Tage in eine andere Richtung dreht, usw. Ja, beim neutralen Betrachten der Natur und des Weltalls kommt man nicht um die Erkenntnis herum, dass da im Hintergrund eine wunderbare Ordnung herrscht und dass alles wie eine Maschine ineinander verzahnt ist, wie ein riesiges Uhrwerk, wo jedes Teilchen ein Teil einer übergeordneten Einheit ist. (Und nebenbei kommt man zwangsläufig auch zur Einsicht, dass es unmöglich ist, dass nur auf der Erde Leben existieren soll!) Diese geistige Kraft, nennen wir sie Schöpfung – für uns Erdenwürmer ein unmessbares Geheimnis –, hat aus sich heraus das Universum kreiert, d.h. die Gesetzmässigkeiten, die die Entwicklung allen Lebens usw. bis heute und darüber hinaus ermöglichten und ermöglichen werden. So entwickelten sich im Lauf von Jahrmilliarden Galaxien, Sterne, Planeten, usw., gefolgt von erstem primitivem pflanzlichem Leben, danach von der Fauna, und zuletzt vom Menschen – alles wohlgefügt und nichts dem Zufall überlassen; eine stetige Folge von Ursache und Wirkung. Selbstverständlich war der Mensch nicht eines Tages in seiner jetzigen Form plötzlich da, sondern er hat eine lange Entwicklung hinter sich und eine ganz spezielle Aufgabe vor sich. Im Gegensatz zum pflanzlichen und tierischen Leben hat die Schöpfung, der universelle Geist, in den Menschen ein winziges Teilstück ihrer selbst gelegt, die sogenannte Geistform. Diese ermöglicht es dem Menschen, bewusst zu lernen, eine Vernunft zu entwickeln und sich über den Sinn des Lebens und die Art und Beschaffenheit der Welt usw. usf. bewusst zu werden. Diese Geistform ist unsterblich, wie alles Geistige, und ihr Ziel ist es, sich über Millionen von Jahren in menschlichen Körpern stetig weiterzubilden, in sich Wissen und Weisheit zu speichern, um dereinst in ferner Zukunft wieder in die Schöpfung einzugehen, dadurch diese selbst weiterrevolutionierend, denn gleich

wie der Mensch im Kleinen hat auch die Schöpfung im Grossen ständig zu lernen – ein Prozess, der nie mehr aufhören wird.

Ja, und was sehr wichtig ist: Die Schöpfung «pfuscht» nirgends hinein oder «mischt» nirgendwo mit: Auch straft oder belohnt sie niemanden. Nein, sie verhält sich absolut neutral und hat einfach Gesetze und Gebote aufgestellt, deren Befolgung für den Menschen in Vernunft erkennbar richtig ist, wie dies auch für alle anderen Lebensformen impuls-triebmässig zutrifft; und je nachdem, ob der Mensch diese Gesetze und Gebote, eine Art «Leitplanken», beachtet oder nicht, demgemäss gestaltet er sich auch sein Leben. Das heisst auch, dass jeder Mensch für sein Denken und Handeln selbst verantwortlich ist. Diese schöpferischen Gesetze und Gebote sind übrigens in der Natur und im Kosmos erkennbar.

Um nun aber endlich auf das Thema zu kommen:

Ein schöpferisches Gebot besagt, dass jede Lebensform ein Geburtsrecht auf Unversehrtheit an Körper, Psyche und Bewusstsein hat (der Geist bzw. die Geistform als Teil des rein geistigen Bereichs der Schöpfung kann ja weder je geschädigt werden noch erkranken, sondern höchstens während einer Anzahl Leben stagnieren). Es gibt also keine Weisung, keine Vorschrift und keinen Zwang der Schöpfung, dass ein Mensch krank oder verkrüppelt zur Welt kommen müsse, aus Rache für vergangene Taten (wegen «bösem Karma», usw.) oder was weiss ich was. Nein, jeder Mensch (und jedes Lebewesen) soll einen fairen Start ins Leben haben, mit intakten Chancen auf ein gutes und gedeihliches Leben. Im Gegensatz zur ungestörten Tierwelt, wo Missgeburten etc. entweder getötet oder verlassen werden usw., dies zum Schutze der Art (übrigens, zumindest bis vor kurzem, auch bei menschlichen Gesellschaften und Zivilisationen zum Zweck der Verhinderung einer Überbevölkerung), ist es beim heutigen «zivilisierten» Menschen so, dass er einerseits natürlich dem Tod geweihtes Leben zum Überleben zwingt, und andererseits so, dass er mit einer falschen Denk- und Lebensweise und der gesamten Umweltverschmutzung usw. ungeborenes (und geborenes selbstverständlich auch) Leben schädigt. In seinem Unwissen und Wahn und in krassem Egoismus verdammt der Erdenmensch solcherart geschädigte neugeborene Menschen zu einem Dahinsiechen oder zumindest zu einem Leben in Bevormundung und lebenslanger Abhängigkeit. Anstatt sich von wirklicher Verantwortung und wahrlichem Mitgefühl leiten zu lassen, was heisst, dem Menschen ein solches Leben zu ersparen und ihm einen neuen Start in einem andern, unversehrten Körper zu gewähren, wird der behinderte Mensch zu einem Leben in geistiger und bewusstseinsmässiger Stagnation gezwungen, also zu einem nutz- und sinnlosen Leben. Ich weiss, dass viele Menschen sagen, Krankheit sei nötig, und behinderte Menschen seien wichtig, damit man nicht zu übermütig werde oder Mitleid und Mitgefühl erarbeiten könne. (Aber: Krank werden oder verunfallen – oder sich selber krank machen –, dafür hat der Mensch

während seinem Erdenleben doch wirklich noch genügend Gelegenheit! Er macht ja auch regen Gebrauch davon!) Welch eine ungeheure Frechheit und Vermessenheit spricht aus solchem Denken. Wer von solchen Schwachsinn «verzapfenden» Menschen möchte selbst mit Downsyndrom, als Bluter, als cerebraler Gelähmter oder als Mensch ohne Grosshirn geboren werden? Ich denke, kein normaler Mensch würde sich dies selbst wünschen, nicht einmal ein Masochist. Und genau diesen Punkt vermisste ich jeweils in den Diskussionen mit Eltern bzw. Betreuungspersonal usw. Es wird jeweils nur davon gesprochen, wie viel man von den behinderten Menschen lernen kann, man geht also nur von sich selbst aus. Ich kenne viele «geistig» behinderte Menschen (ich lebe seit 10 Jahren mit solchen Menschen unter einem Dach!), und ich kenne keinen, der sagt, ich bin gerne behindert! Und wenn ein «nur» rein körperlich behinderter Mensch sagt, er sei lieber behindert als nicht, so z.B., er oder sie «leide» gerne an der Glasknochenkrankheit, dann nehme ich dies jenem Menschen nicht ab.

Ein weiteres schöpferisches Gesetz besagt, dass kein Mensch nach seiner Geburt getötet werden darf, ausser in Notwehr. Somit ist jede aktive Handlung zur Tötung eines Menschen, einer Person, glatter Mord, sei dies durch Todesstrafe, durch Krieg, durch Überfahren in angetrunkenem Zustand, durch Vergiftung, durch aktive Euthanasie/Sterbehilfe, usw. – und auch durch Selbstmord! Demzufolge ist es so, dass alle jene behinderten Mitmenschen, die heute auf der Erde leben, ein Recht darauf haben, am Leben zu bleiben. Kein Mensch hat das Recht dazu, diesen Menschen einen Vorwurf zu machen, dass sie am Leben sind. Es ist eine «verdammte» Schweinerei und ein Zeichen von äusserster bewusstseinsmässiger Armut, wenn jemand einem behinderten Mitmenschen einen Vorwurf macht, dass dieser am Leben ist, bzw. dass man ihn besser bei der Geburt getötet hätte, usw. Auch ich habe Freude an «meinen Heimbewohnern», besonders den «Drolligen» mit Downsyndrom (wer nicht?!), und habe durch sie viel gelernt, habe mit ihnen ab und zu Ärger und noch mehr Lustiges erlebt. Mit ihnen tauschen möchte ich jedoch auf keinen Fall. Aber sie sind nun einmal da, und es ist die Pflicht der Gesellschaft, sich um sie zu kümmern, ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu bieten, und sie, wenn es Zeit ist zum Gehen, gehen zu lassen.

Es ist allein die Notwehr, wie oben erwähnt, welche für den Menschen Grund sein darf, einen andern Menschen zu töten, und zwar nur dann, wenn alle andern Möglichkeiten ausgeschöpft wurden. (Dabei gilt diese Notwehr nicht nur zwischen zwei Menschen, sondern auch gegenüber ganzen Völkern, wie z.B. gegenüber Nazideutschland mit dem Holocaust, oder dem Regime eines Saddam Hussein, usw.) Das eigenhändige Töten eines Neugeborenen, aber auch eines todkranken Erwachsenen, seien diese noch so schwer behindert oder noch so lebensüberdrüssig, ist jedoch sicherlich kein Fall von Notwehr. (In der

Diskussion und Frage, ob das Sterbenlassen eines behinderten Kindes oder dessen Tötung in moralischer Hinsicht dasselbe sei, dass also kein plausibler Unterschied zu finden sei, ist es die fehlende Notwehrsituation, die es einem Menschen verbietet, das Neugeborene oder den Sterbenden zu töten.) Kein Mensch darf sich als Richter aufspielen und einen Menschen töten lassen oder selbst töten, eben ausser im genannten Fall einer Notwehr. Was jedoch erlaubt, ja sogar Pflicht ist für jeden Menschen, ist, der Natur dort ihren Lauf zu gewähren, wo eine Hilfe (bzw. genauer gesagt, eine Unhilfe) Leiden und Schmerz nur verlängert, oder wo für das Neugeborene von vornherein kein gesundes (im umfassenden Sinn) Leben erwartet werden kann. In solchen «Fällen» ist auf alle lebensverlängernden Massnahmen zu verzichten.

Wie erwähnt wird der menschliche Körper durch ein evolutionsfähiges, also entwicklungs- und lernfähiges Teilstück der Schöpfung begeistert, welches sich von Leben zu Leben langsam aber sicher durch den Bewusstseinsprozess immer weiter entwickelt, immer mehr Wissen aufnimmt (nur logisches Wissen und Weisheit), bis zu jenem Zeitpunkt in ferner Zukunft, wo ein materieller Körper nicht mehr notwendig sein wird und der Lernprozess nur noch im Geistbereich weitergeführt wird. (Die Geistform ist an jenen Planeten gebunden, auf dem der Mensch stirbt. Das sogenannte «Jenseits» ist eine Sphäre, die räumlich und zeitlich der unsrigen entspricht, jedoch einfach feiner dimensioniert ist. Im Jenseits wertet die Geistform die Erfahrungen des soeben vergangenen Lebens aus, um nach Abschluss dieses Prozesses dann wiedergeboren zu werden. Der neue Erdenmensch beginnt also sein Leben exakt mit jenem Wissensstand, mit dem er das letzte Mal auf der Erde gestorben ist.)

Wann zieht diese Geistform nun in einen menschlichen Körper ein? Dies geschieht ca. am 21. Tag nach der Zeugung, jenem Zeitpunkt, wo sich im Embryo das Stammhirn zu bilden beginnt. Ab diesem Zeitpunkt beginnt im Embryo ein Bewusstsein zu wirken, und es kann davon gesprochen werden, dass dies ein Mensch ist. Somit ist das Ziel erkennbar: Sofern innerhalb dieser 21 Tage im sich rein naturtriebmassig entwickelnden keimenden Leben eine Schädigung festgestellt wird, kann und soll dieser wachsende Keimling entfernt und also eine Schwangerschaft abgebrochen werden. Nun ist es jedoch so, dass die Wissenschaft auf der Erde noch nicht so weit ist, dass für diesen Zeitpunkt Schwangerschaftstests bestehen (dies sollte aber unbedingt angestrebt werden). Deshalb muss der zeitliche Rahmen, während dem eine Abtreibung vorgenommen werden kann bzw. darf, vorläufig noch bis weit in die Schwangerschaft hinein ausgedehnt werden. Zur Erkennung solcher Schädigungen ist es deshalb logischerweise sehr zu begrüssen, dass eine pränatale Diagnostik und, parallel dazu, eine Genforschung betrieben und gefördert wird. Wenn ich sage, dass die Genforschung gefördert werden soll, dann versteht es sich von selbst, dass dies immer nur zum Wohl des Menschen und aller Lebewesen geschehen darf.

Das Klonen von Menschen fällt sicherlich nicht in diese Kategorie.
Welches sind nun berechnigte Gründe für eine Abtreibung?

- In erster Linie alle körperlichen Schädigungen, so des Gehirns, fehlende Gliedmassen, Chromosomenschädigungen (Trisomie...)
- dann aber auch Vergewaltigung
- Unfähigkeit der Eltern bzw. der Mutter, das Kind zu erziehen (wegen Minderjährigkeit, Drogen- und anderer Sucht, «geistiger Behinderung», usw.)
- eine durch die Geburt des Kindes drohende gesundheitliche (inkl. psychische und soziale) Gefährdung und Schädigung der Mutter
- ansteckende Infektionskrankheiten der Mutter (oder des Vaters bei der Zeugung),
- Kriminalität der Eltern,
- Erbkrankheiten, usw.

Nicht abgetrieben werden darf jedoch, wenn die Eltern statt eines Mädchens einen Jungen möchten (oder umgekehrt), oder aus anderen rein egoistischen Gründen, wenn z.B. nachweisbar erziehungsfähige Eltern eine Ferienreise geplant haben und auf diese wegen einer Schwangerschaft verzichten müssten; durch Vergessen der Pille oder Leichtsinn im Umgang mit Verhütungsmitteln, usw. In einem solchen Fall ist eine Abtreibung Mord. Dasselbe ist der Fall ab jenem Zeitpunkt, wo die Wissenschaft Methoden entwickelt hat, wo Schädigungen des Embryos innerhalb der ersten 21 Tage nach der Zeugung festgestellt werden können. (Selbstverständlich ist es auch dann noch immer erlaubt, später als nach 21 Tagen eine Abtreibung vorzunehmen, wenn eine Schädigung erst danach erfolgt bzw. festgestellt wird.)

In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch die Frage zu beantworten: Was geschieht mit einem Fötus, wenn dieser nach der Abtreibung noch lebt? Da man ihn nicht wie zu frühen Zeiten (Römer und Griechen) einfach im Wald (Wildnis) aussetzen kann, soll man «das Menschlein» in einem separaten Raum allein (oder auch im Beisein eines andern Menschen) unbehandelt sterben lassen, also weder Wasser noch Nahrung zufügen, dies einerseits mit dem schmerzenden Bewusstsein, dass dieser Mensch nun wieder «gehen» muss, aber auch dessen gewiss, dass er ja mit absoluter Sicherheit wieder irgendwo auf der Erde «erscheinen» wird, dann aber mit einem gesunden «Werkzeug» (Körper) ausgestattet.

Sehr wichtig wäre natürlich auch noch, dass sich der Erdenmensch von seiner Überheblichkeit befreit, endlich einmal vom hohen Ross heruntersteigt und Selbstzucht übt, was unter anderem heisst, dass er seine Reproduktionskraft im Zügel hat und wirklich nur dann Nachwuchs zeugt, wenn die Umstände und das Lebensumfeld stimmen. Schwangerschaftsverhütung ist die vernünftige

Methode, und nicht Abtreibung. Bereits im voraus zum Dahinsiechen und Verhungern verurteiltes menschliches Leben darf erst gar nicht mehr gezeugt werden, wenn man für sich in Anspruch nimmt, wahrer und wirklicher Mensch zu sein, und nicht einfach ein karnickelhaftes Wesen.

Früher oder später wird jeder Mensch, der wirklich vernünftig und also human denkt, einsehen, dass die «Abtreibung» von geschädigten Embryos und Feten im wahren und tiefen Interesse des betroffenen «ungeborenen Lebens» selbst liegt und dass nur eine solche Handlung von wahrlichem Mitgefühl zeugt.

Somit ist nun also auch klar, dass ich mit Peter Singer und Helga Kuhse nicht einig gehen kann, wenn diese in ihrem Buch «Muss dieses Kind am Leben bleiben?» für aktive Euthanasie plädieren. Es ist zugegebenermassen sehr interessant geschrieben. Man ist gezwungen (sofern man dies zulässt), sich über viele Aspekte der Ethik Gedanken zu machen und enthält ganz neue Denkanstösse. Was den beiden jedoch zum Vorwurf gemacht werden muss, bzw. was das Beweisgebäude zum Stolpern bringt, ist die Losgelöstheit des Ethik-Verständnisses von der Realität. Mit andern Worten, das Ganze schwebt wie in einem luftleeren Raum, weil alles auf einem rein materiellen Verständnis der Wirklichkeit aufgebaut ist und der ganze geistige Bereich total ausgelassen wird (wohl weil dieser nicht als wissenschaftlich bewiesen anerkannt wird). Die scheinbare Logik entpuppt sich als Scheinlogik, wie dies beispielsweise leider auch beim Christentum der Fall ist, welches sein ganzes Lehrgebäude auf einem Buch aufbaut, das wohl Wahrheiten enthält, jedoch nur in einer kleinen Dosis. Aber dies ist wiederum ein anderes Kapitel.

So, jetzt ist es Zeit, Schluss zu machen. Ich hoffe, dass ich Sie nicht zu sehr gelangweilt habe.

Betreffend Ihrem Hinweis bezüglich Verwendung meiner Zeilen: Eine Zitierung bzw. einen Abdruck dieses Briefes in einem von Ihnen geschriebenen Buch in Teilform müsste ich ablehnen, zumindest dann, wenn mein Name miterscheinen sollte, dies einerseits wegen Entstehung von Missverständnissen (trotz aller Anstrengungen würden/werden mich viele Menschen missverstehen, leider!) und andererseits deshalb, weil ich denke, dass dieser Brief eigentlich auch so noch zu kurz ist bzw. dass er vieles andere Wichtige offenlässt.

Ich bin allerdings gerne bereit, Ihre allfälligen Fragen zu beantworten.

So wünsche ich Ihnen denn noch einen guten Spätherbst und verbleibe
mit freundlichen Grüssen

Christian Frehner